

Protokoll

Betreff: Ortskernentwicklung Gottenheim
Arbeitsgruppe: Wohnen
Thema: Vorstellung der Ergebnisse aus den drei Einzelgruppen
Protokoll: Andrea Liebermann

Status: Nicht vertraulich

Datum: 28.08.12 **Beginn:** 19.00h **Ende:** 21.00h **Ort:** Zimmer 10 Schule Gottenheim

Teilnehmer: siehe Liste

Verteiler:

1. Mitglieder der AG
2. BM Kieber, Herr Klank, Frau Rohwald

Nächster Termin: Di, 18.9.2012, 19:00 (Patricia holt Schlüssel)

Moderation: Heinz Nikola

Ergebnisse

1. Referenzen/Besichtigung

Teilnehmer: Gisela, Maria, Alfred, Horst, Heinz und Felix
Besichtigungen waren bisher noch nicht möglich, da die jeweiligen Ansprechpartner wg. Urlaub nicht zur Verfügung standen.

Besichtigungstermine:

14.09.2012 Ettenheim Abfahrt: 13:30 Uhr Hunnenstraße
weitere Termine werden bekannt gegeben

2. Bedarf

Teilnehmer: Paul, Ursel, Elisabeth und Kurt

Grundlagen für die in der Anlage dargestellten Zahlen sind u.a. der Kreissenorenplan, Daten vom statistischen Landesamt, Ergebnis der Sozialraumanalyse. Zahlen liegen nicht Gemeinde scharf vor.
(Zusammenstellung der Zahlen im Anhang)

Wichtige Informationen:

Weitere Quelle: Sozialstation Bötzingen

Pflegeplan (Landesweite) ist bereits erfüllt

Keine Förderung mehr für Pflegeheime. Aber Förderung von Einzelleistungen

Aufgabe:

Zahlen für 2030 aufarbeiten

3. Wohnen

Teilnehmer: Daniele, Andrea, Barbara, Jürgen, Rosa, Joachim und Manfred

nächstes Zwischentreffen: **04.09.2012** im Zimmer 10 (Kurt holt Schlüssel)

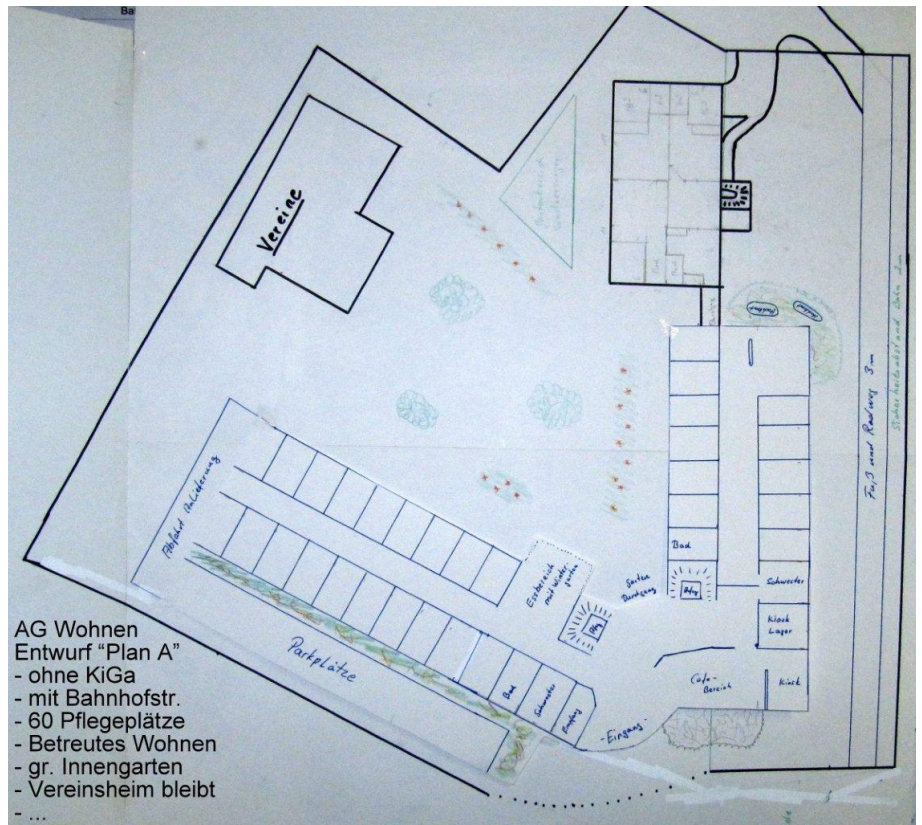
Ein erster Entwurf eines Hauses wurde vorgestellt („Variante A“), siehe Foto:

- Bahnhofstraße als Stichstraße, damit wird das Grundstück vergrößert
- ohne KiGa und Schule
- Konventionelles Haus mit ca. 70 Betten für Wohnen und Pflege
- nicht nur für Gottenheimer

Aufgabe:

Erarbeiten weiterer Varianten unter Berücksichtigung von:

- Integration KiGa und weiterer Altersgruppen
- Fokus auf Bedürfnisse von Gottenheim
- Berücksichtigung Kurzzeitpflege



4. Stichworte aus der Abfrage:

„Was wünschen wir uns heute mit den neu erworbenen Erkenntnissen“:

- selbständig bleiben, so lange wie möglich
- wenn nötig Umzug in eine kleiner Wohneinheit
- Aufbau eines Netzwerkes/ Dienstleistung, Generationenwohnen
- Gemeinschaftswohnen, Wohnen mit der Option der Versorgung
- weitere Mitbewohner ins eigenen Haus holen
- Pflegemöglichkeit im Dorf (z.B. für den Partner)
- Kombination Pflege/Wohngemeinschaft
- am Wohnort bleiben können
- keine „Sammelstation“ für Alte
- Pflege nur für den Notfall
- Mischung der Generationen
- Kurzzeitpflege
- Akzeptanz für die vielen Angebote fördern (Netzwerk)

5. Allgemein zu klärende Fragen:

<u>Thema</u>	<u>Wer</u>
Einbeziehung der Bahnhofstraße rechtlich und technisch (Abwasserkanal) möglich?	Kurt und Heinz